"Heute brauchen wir keine selbstquälerische Angst..."

Autor(en): **Brandt, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **52 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-338737

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reihen nicht alle frei von Schuld sind, hat mit diesem Kniefall eine historische Tat gesetzt.

Brandt ist kein die Massen durch billige Rhetorik mitreissender Volksredner. Er appelliert eher an den Verstand als an das Gemüt und wirkt vor allem durch die Kraft und Gradlinigkeit seiner Persönlichkeit.

Man kann sich kaum vorstellen, dass dem jetzt sechzigjährigen Willy Brandt noch neue Funktionen zuwachsen können und neue Ehrungen zuteil werden. Er ist aus dem weltpolitischen Getriebe der Gegenwart nicht wegzudenken und ist als ruhender Pol in den Erscheinungen Flucht, soweit das ein einzelner Mensch sein kann, die stärkste Hoffnung für Frieden in Freiheit. Er ist Bundeskanzler nach menschlicher Voraussicht mindestens bis 1976; er ist seit zehn Jahren der auch in den Reihen der keineswegs an übertriebener Harmonie leidenden SPD unbestrittene führende Repräsentant der grössten demokratischen Partei des europäischen Festlandes. Er hat neben unzähligen Ehrendoktortiteln den Friedens-Nobelpreis erhalten. Niemals zuvor hatte die SPD, die führende sozialdemokratische Partei des europäischen Kontinents, einen Mann an ihrer Spitze, dessen proletarischer Ursprung ihm die Herzen der Arbeiter erobert und dessen intellektuelle Universalität ihn zugleich weit über die Reihen der der sozialistischen Propaganda zugänglichen Schichten hinaus aktive Sympathien einbringt. Die Ausstrahlungskraft der Persönlichkeit Willy Brandts geht weit über die Grenzen des Landes hinaus, dessen Regierungschef er ist, und kommt dem demokratischen Sozialismus in allen Kontinenten zugute. So sehr wir jeder blinden Heldenverehrung abhold sind, grüssen wir unseren Genossen Willy Brandt als den heute wichtigsten, profiliertesten und wirkungssichersten Repräsentanten der Ideenwelt des demokratischen Sozialismus im Weltmassstab.

Heute brauchen wir keine selbstquälerische Angst vor einigen trübcholerischen Geistern zu haben, die uns Vergangenheit als Gegenwart auftischen wollen. Heute brauchen wir furchtlos aktives Engagement für den Bestand und die Erneuerung einer deutschen Demokratie.

Die Entscheidung für diese Demokratie werden wir nicht in fernen Ländern finden, sondern hier, vor der eigenen Tür, als Bürger unter Bürgern.

Willy Brandt in «Die neue Gesellschaft»